2. Teilstück 2019 Göttingen - Creuzberg 139 km



Im **März 2019** nehme ich mir das letzte Stück der Via Scandinavica vor, 139 km von **Göttingen** nach **Creuzburg**.



Zwei Tage nach **Frühlingsanfang** breche ich auf. Die Temperaturen liegen im einstelligen Plus-Bereich. Vom Frühlingswetter möchte ich mich überraschen lassen, habe für **kalte Tage** vorgesorgt.





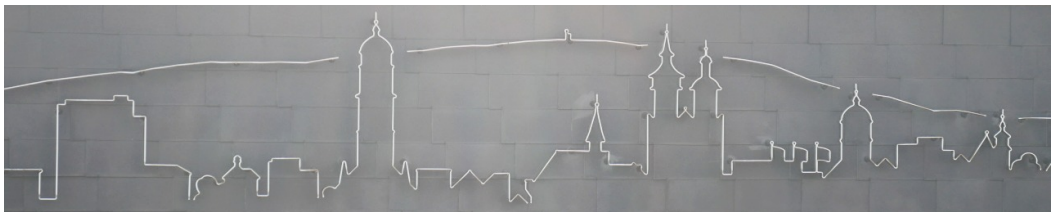




1. Tag / Stadtetappe **Göttingen - Geismar** 4 km

Heimat, Kindheit, Schule

Für den letzten Abschnitt meines Pilgerweges fahre ich mit dem Zug nach Göttingen. Etwas über eine Stunde dauerte die Fahrt. Zu Fuß waren das im Herbst letzten Jahres ca. 9 Tage.



Göttingen ist für mich kein unbekannter Ort, hier habe ich 18 Jahre gelebt. Vieles ist mir noch in Erinnerung geblieben. Ich beginne vom Bahnhof aus einen **Stadtrundgang**. Das heißt, ich begebe mich auf den Wall der ehemaligen Stadtbefestigung und umrunde die Altstadt. Vorbei an der ehemaligen **Coca-Cola-Abfüllanlage**, dem **Auditorium** der Georg-Augusta Universität, dem **Botanischen Garten** bis zum **Stadttheater**. Alles sind Stätten, die ich einst als ehemaliges Dorfkind hier in der großen Stadt erkundet hatte. Am Theater biege ich ab und nehme den Weg am Stadtmuseum vorbei, durch die Innenstadt, zur **Jüdenstraße** - in der Nummer 23 habe ich sieben Jahre in einem Hinterhof mit meinen Eltern gewohnt. Das **Rathaus** mit dem **Gänseliesel-Brunnen** lasse ich rechts liegen und komme in die Kurze Str. zur katholischen **St.-Michael-Kirche**.



St. Michael-Kirche



Im Gemeindebüro bekomme ich einen Pilgerstempel.
Ab jetzt beginnt der letzte Abschnitt der Via Scandinavica von Puttgarden nach Creuzburg.

In St. Michael ist der Altar mit **weißen Laken** verhüllt, ebenso der **Gekreuzigte**. Jetzt wird mir bewusst; die **Passionszeit** begleitet meinen Pilgerweg. In St. Jakobi und auch in der Albani-Kirche waren die Flügelaltäre eingeklappt.

In Ronnenberg war es neblig und kalt, entsprechend hatte ich mich angezogen. Hier in Göttingen herrscht warmes Frühlingswetter. Mein Ziel heute ist der Stadtteil **Geismar**, hier habe ich eine Unterkunft direkt am Weg, hemdsärmelig geht es weiter. Natürlich verbinde ich den Weg bis dorthin noch mit allerhand Umwegen, um auf den Spuren meiner Kindheit zu wandeln. Es ist ein herrliches Wiedersehen und manch überraschendes Wiedererkennen. Mein Weg führt an der **Walkemühle** und auch am **Freibad** vorbei - hier habe ich mir das Schwimmen selbst beigebracht.



Portal der St. Albani-Kirche, älteste Kirche und Ursprungsgemeinde Göttingens

Viel Freude erfüllt mich auf dem Weg meiner Kinder- und Jugendzeit.

Onkel Toms Hütte, so heißt meine Pilgerquartier, liegt 4 km vom Stadtkern entfernt. Nach einer kurzen Erholung mache ich mich auf, zurück in die Stadt zu gehen. Ich möchte weiter meinen Spuren von damals folgen!

Vergangenheit und Neuer Weg!



„Löwenstadt“ Göttingen



„Sonntagsspaziergang mit Vater und Mutter am Schwänchenteich“

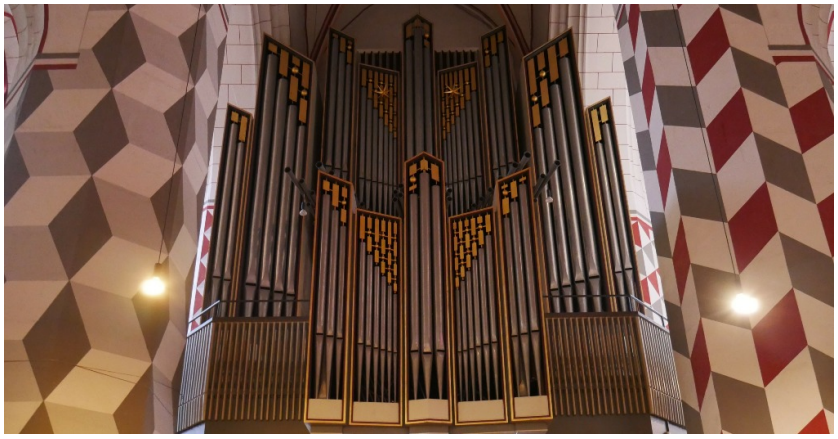
Über die Wallanlagen vom **Geismartor** komme ich zu meiner Schule mit der dazugehörenden **Albanikirche**. Finde Straßen und Plätze, auf denen ich mit meinen Schulkameraden gespielt habe. Orte, die ich als Jugendlicher und mit Vater und Mutter hier in Göttingen in Verbindung bringe. Viele Veränderungen sind seit dem eingetreten, einerseits war meine Sichtweise damals eine andere, und andererseits haben sich tatsächlich Veränderungen - **im Laufe von 45 Jahren** - ergeben.



Im Gemeindehaus von St. Alban schaut (eine Büste) **Martin Luther** aus dem Fenster. Die **Reformation** kam spät nach Göttingen. Sie wurde hier nicht von Fürsten befohlen, darum kam es auch nicht zu kriegerischen Auseinandersetzungen, sondern Rat und Bürgerschaft einigten sich schnell. Die **St.-Michael-Kirche** blieb **katholisch**.

Straßen rauf und runter, Blick in Hinterhöfe, hier wohnte ein Klassenkamerad (mit Fernseher), bei ihm konnte man „Stahlnetz“ sehen (entspricht heute dem „Tatort“). Die Arbeitsstelle meines Vaters (Schlachtereibetrieb), bekannte Kneipen (im entsprechendem Alter). **Und noch viel viel mehr!**

Um 18 Uhr beginnt ein Orgelkonzert in St. Jakobi, mit Stücken von **Skandinavischen Organisten**. Ein passender Bezug zur Via Scandinavica. Seit 1968 werden Freitagsabend Orgelstücke angeboten mit verschiedenen Schwerpunkten. Das Konzert war sehr gut besucht.



Orgel in St. Jakobi, Orgelbauwerkstatt Paul Ott (Gö) *4 Manuale, 3 spanische Trompeten, 4806 Pfeifen und 68 Register*

Zum Abendessen besuche ich das Lokal „Zum Sültenbürger“, eigentlich kenne ich es als **„Dohlennest“**. Als wir noch auf dem Dorf in Dahlenrode wohnten, war dies die Stammkneipe meines Vaters. Er fuhr jeden Tag mit dem Bus nach Göttingen. Nach getaner Arbeit musste er wieder zurück und da war dort durchaus eine halbe Stunde Zeit zum Knobeln. (Als wir in Göttingen wohnten durfte ich mit).



Rathaus und Johannes-Kirchtürme

Am Abend bin ich, nach dem dritten 4 km - Weg, wieder in „meiner Hütte“.

Onkel Tom´s Hütte
Hotel & Restaurant

1. Etappe **Göttingen - Dahlenrode** 24 km

Der Weg folgt meinem Weg

Heute scheint die Sonne, trotzdem ist es am Morgen noch sehr kalt. Jogger und erste Spaziergänger sind unterwegs. An der Steinmetzkurve verlasse ich den Vorort von Göttingen. Ein Feldweg führt an Gärten vorbei, in denen Haustiere stehen und zum „Streicheln“ einladen. Ein grandioser Blick über das weite **Leinebecken**, gegenüber das **Weserbergland**. Vor mir die Hügel des **Leine- und Werraberglandes**. Ein kalter Wind bläst, jetzt ist eine Jacke angebracht.

Diesen Feldweg bin ich vor 60 Jahren schon einmal gegangen. In der 4. Klasse habe wir einen Schulausflug zur **„Diemardener Warte“** gemacht. (Anschließend Aufsatz schreiben und Turm zeichnen). Heute bin ich hier mit dem **Rucksack** unterwegs und er füllt sich immer mehr mit alten **Erinnerungen**. Bei strahlendem Sonnenschein erreiche ich die Warte. Der Eingang ist in einigen Metern Höhe, somit war er schwer zu erobern.



Diemardener Warte,
im der Ferne Göttingen

Der Höhenweg war einst die Handelsstraße von Göttingen nach Heiligenstadt im **Eichsfeld**. Das Eichsfeld war jahrhundertelang Teil des Fürstbistums Mainz und bildete hier eine Insellage. Das **„Mainzer Rad“** vom Eichsfelder Wappen wird auf meinem weiteren Weg der **Wegweiser** sein.



In **Diemarden** fließt die Garte, nach der das Tal benannt ist, tief in einer Senke mitten durch den Ort. Nach kurzem Abstieg folgt eine steiler Anstieg. Von der Höhe ist der Ort **Reinhausen** zu sehen.

Dieser Ort verbindet mich wieder mit einer Geschichte aus vergangenen Zeiten. Reinhausen war Sitz eines Gerichtes. Mein Vater, von Beruf Schlachter, musste sich nach dem Kriege in den 40er Jahren wegen Schwarzschlachtens hier verantworten…

In Reinhausen schlage ich den Weg zum **Kirchberg** ein. Hohe Felswände aus Buntsandstein säumen den Weg im Ort. Auf dem Sandsteinsporn hoch über dem Ort stehen heute noch die romanische **Christoperuskirche** und ein ehemaliges **Hospitalgebäude**. Beide gehörten zu einem im 12. Jh. gegründeten Kloster der **Benediktiner**.



St. Christophorus Kircher, romanisch, Ursprünge im 11. Jh.

Im Gemeindesaal, der sich im Turmraum befindet, treffe ich die Küsterin, sie räumt auf. Am Wochenende war eine Veranstaltung und am nächsten gibt es ein Konzert. Die Kirche ist für solche Veranstaltungen sehr beliebt. Zurück führt der Weg über eine in Fels gehauene **Sandsteintreppe**. Früher konnte man den Berg nur über solche Treppen erreichen.



Teil eines Flügelaltars mit Hauptfigur Jakobus Major



Liebe Pilgerfreunde, hier an der Christoperuskirche nimmt mein Pilgerweg eine ganz andere Richtung an! Ich verlasse den direkten Weg, der über Lichtenhagen zur St. Maria Magdalena Kapelle bei Kirchgandern geht.
Erst am Dienstag werde ich hier wieder auf die Via Scandinavica stoßen.

Jetzt gehe ich in Richtung meines Geburtsortes Dahlenrode. Es ist ein Weg auf dem ich nicht nur die **Gegenwart**, sondern auch die **Vergangenheit** beschreibe.

Mein Pilgerweg - Mein Lebensweg

Von Reinhausen geht es bergab durch das breite Tal des **Wendebaches**. Heute ein Naturschutzgebiet mit einer Staumauer zum Hochwasserschutz.

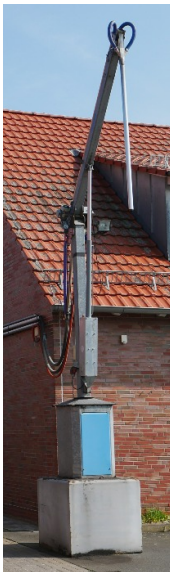


Staudamm Wendebach

Wasservögel und ihre Stimmen sind allerorts zu hören. Am großen Rastplatz des Naherholungsgebiets haben sich viele Familien eingefunden, sie nutzen das schöne Wetter für einen Wochenendausflug.

Nach 500 m komme ich zur **Bundesstraße 27**. Auf einem komfortablen **Fahrradweg** teile ich mir den Weg mit einigen Radfahrern bis nach **Stockhausen**. Am Buswartehäuschen lege ich eine Pause ein, meine Ferse schmerzt. Hier ist ein Plakat aufgehängt: Kinderkleider und Spielzeug Flohmarkt auf der **Stolle**. Die Stolle kenne ich sehr genau, sie liegt oberhalb von meinem Heimatort.

Jetzt geht es rechts ab nach **Obernjesa**. Reste einer ehemaligen **Zuckerfabrik** sind zu sehen. Die Entladeeinrichtung mit Wasserstrahl und das Wiegehäuschen ist als Museumsstück noch zu besichtigen, was ich mir auch nicht entgehen lasse.
Und natürlich ist die **Bahnschranke** wieder geschlossen. Diesesmal gibt es zwei Güterzüge zu sehen.
Überquere die Dramme, komme am **Gasthaus „Zur Mühle“** vorbei, etwas weiter im Ortskern ist



„Zuckerrüben-Entladeanlage“

*Zeitungsmeldung in den **1960er** Jahren: Der **Wendebach** hat nach Starkregen eine Schneise der Verwüstung durch das Tal gezogen. Die in 500 m Entfernung gelegene Bundesstraße 27 wurde überschwemmt. Jetzt soll zum Schutz gegen Hochwasser eine Staudamm gebaut werden.*

Meine Fahrradtour…

***1960**, zu meinem 12 Geburtstag bekam ich ein **Fahrrad**. Ein „Vaterland“ Rad, im Versandthandel bestellt. Für meine liebste Gewohnheit, am **Wochenende** von Göttingen nach Dahlenrode zu fahren, bin ich nun nicht mehr auf den Bus angewiesen. Samstags nach der Schule setzte ich mich aufs Rad und fahre die 18 km so schnell es geht. Und es geht schnell, die ersten 10 km geht es am Rand der **Bundesstraße 27** entlang. Zum Glück ist der Verkehr so, dass noch ein Fahrrad am Straßenrand Platz findet. In **Stockhausen** geht es rechts ab nach **Obernjesa**.*

muss mal abschweifen…

***Im Jahr1955**, zur Zeit als ich noch als kleiner „Pöks“ in Dahlenrode wohnte, bin ich mit meinem Onkel einige Male zur **„Kampagne“** mit Trecker und Gummiwagen hierher gefahren und haben **Zuckerrüben** abgeliefert. Die Rüben wurden mit einem starken Wasserstrahl vom Wagen „gespritz“. Einmal hat ein Bekannter „zufällig“ oder auch „bewußt“, den vollen Wasserstrahl abgekriegt.*

*Noch etwas Interessantes gibt es hier, eine **Eisenbahn**. Direkt am Bahnübergang steht ein Stellwerk und jedesmal, wenn die **Bahnschranke** unten war, haben wir geraten, was denn für ein Zug kommen würde. Die Eisenbahn hat mich seit dem fasziniert.*





die Kirche St. Marien zu sehen. Oberhalb vom Ort, es war ein kurzer **steiler Aufstieg**, gibt es einen Rundblick ins Leinetal, zu den Thüringer Bergen und ins Drammetal bis zum nächsten Ort **Dramfeld**.

Mein Weg führt durch dieses Tal bis zum dem Ort. Bekannte Straßen, die alte Furt an der Brücke und die schönen **Fachwerkhäuser** „alles ist wie früher“. Am Ortsende frage ich zwei Hausbewohner, wie es weiter nach **Mariengarten** geht, ohne auf den Zubringer der A 38 zu gehen.

Das **Klostergut Mariengarten** beherbergt heute noch die **Klosterkirche** und ein **Wohn- und Schlafhaus** des ehemaligen Zistezienserinnen-



klosters (1246 bis 1631). Ansonsten wird das Gut noch bewirtschaftet. Tierhaltung und Mühlenbetrieb sind eingestellt.

Ein Gutsbewohner erklärt mir die Örtlichkeit. Schlüssel für die **Klosterkirche** gibt es beim Küster, über den **Steg,** an **Mühle** und **Eselspfad** vorbei, zur Kirche.



Furt und Steg an der Dramme

Ich bitte ihn, mir die Bezeichnung **Eselpfad** zu erklären. Das war so: Die Bauern der umliegenden Dörfer und Höfe haben ihre **Esel** mit aufgeschnallten **Kornsäcken** auf den Weg zur **Mühle** geschickt. Wenn das Getreide gemahlen war, zottelten die Grautiere wieder ihren gewohnten Weg nach Hause, auf ihrem Pfad…

Nachdem unser Rübenwagen entladen worden war, ging es manchmal noch zum Gasthof „Zur Mühle“.

Zurück zur Fahrradtour…

*In **Obernjesa** geht es den Berg steil hinauf und langsam wieder herunter nach Dramfeld.*



Fachwerkhäuser in Dramfeld

Hier muss ich wieder unterbrechen…

***Im Herbst 1970** fährt mein Onkel mit einer **BMW Isetta** diesen Berg rauf, ich auf dem Beifahrersitz. Plötzlich läuft ein Hase auf die Straße, mein Onkel bremst, die Isetta mit ihren drei Rädern kommt ins schleudern. Wir überstehen den Zusammenprall unverletzt, der Hase nicht.*

Fahrradtour…

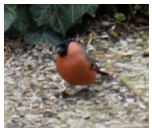
***Dramfeld**, ein langer Ort der sich am Bach entlang zieht. Ein Kilometer weiter kommt **Mariengarten**, nun ist es nicht mehr weit.*

schwenke wieder um…

***In den 1950er** Jahren hat mein Vater auf dem Gut beim Stall-Schweizer (zuständig für Milchwirtschaft) jedes Jahr **Hausschlachtung** gemacht. Mir ist noch der Schweizer, ein Ostpreuße, im Gedächnis. Er war ein Melker, wie er im Buche steht: Eine kleine Person mit Unterarmen, wie andere Menschen Oberschenkel haben! Mit dem Bus bin ich von Dahlenrode hierhin gefahren, ganz allein.*

und etwas aus neuerer Zeit…

***Im Jahr 2006** war ich auf meinem ersten Pilgerweg von **Loccum** nach **Volkenroda** schon einmal in Mariengarten. Damals waren mir gerade Doris und Norbert, meine langjährige **Pilgerfreunde**, über den Weg gelaufen, zum Glück!*



Die Kirche ist umgestaltet, Kinder und Konfis hatten sie für die Passions- und **Osterzeit** vorbereitet. Vor dem Altar liegt ein großer Stein, im Kirchenraum stehen Papierpalmen. In 29 Tagen ist Ostern.

Nach einem kurzen Abstecher in das **Prefektoriumsgebäude** (sehr baufällig) bringe ich den Schlüssel zurück, so wie es der Küster gesagt hatte: „übern Zaun hängen, sonst haut der Hund ab“.

Auf dem Eselweg geht es in Richtung meines Heimatortes weiter, auch ich kenne den Weg, und anstatt **Mehlsack** habe ich einen **Rucksack** auf dem Puckel.



Wald-Weg

In Dahlenrode, zu meiner Cousine **Ilse**, komme ich um 16.00 Uhr. Ein Teil des Weges war von Bäumen versperrt. Zur Zeit der **Eseltransporte** wäre so etwas nicht vorgekommen! Meinem Bein tat es auch nicht gut, es schmerzt. Zum Glück ist für mich morgen **Ruhetag**.

Wir hatten uns vorgenommen Bilder anzusehen und zu sortieren und in der Vergangenheit zu kramen.

Zuerst gibt es viel zu erzählen und wir trinken gemütlich **Kaffee**. Auf der Terrasse hat Ilse einen **Vogel-Futterplatz**, jetzt im März ist reger Betrieb. Meisen, Bachstelze, Dompfaff-Paar, Kleiber, Rotkehlchen, Buntspecht, Grünfinken - fast alle Vögel sind da. Wir haben eine abwechselungsreiche interessante Aussicht!

Abwechselungsreich wird auch der Abend. Wir wälzen alte Fotoalben und sehen uns neuere Fotos auf dem Bildschirm an.



Klosterkirche in der Passionszeit

letzte Kilometer der Fahrradtour…

Weiter unter der Autobahn A7 hindurch, an der Emme entlang, „Weiße Brücke“ und dann bin ich auch schon da. ***Klaus****, mein Cousin wartet schon und mit ihm* ***„mein“*** *ganzes Dorf!*



Dahlenrode inmitten von Bergen und Wäldern



Ilse und Reinhard am Kaffeetisch

Ruhetag

Neue Kräfte und …

In der Nacht war es kalt, jetzt wechseln sich Sonne und Regen ab. Für meine Ferse habe ich von Ilse etwas zum **Einreiben** bekommen, das beste was es gibt - **Pferdesalbe**. Fülle mir eine kleine Flasche ab und behandle jeden Tag vorsorglich beide Beine. Merke aber, am besten bekommt mir die **Ruhe**.

Am Vormittag besuche ich einen weiteren Cousin, Heinz mit seiner Frau, sie haben 5 Hunde und einen weiteren in Pflege. Die Hunde halten sie auf Trab.

Zum Mittag wiederholt sich unser Spiel; Essen, und auf der Terrasse die Vögel beobachten. Elkes Schwester, **Heike kommt**. Wir machen den obligatorischen Friedhofsbesuch. Von vielen Dahlenrödern, die ich als Kind kennengelernt hatte und hier ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, gibt es schon keine **Grabsteine** mehr.
Auf Elkes Grabstätte stellen wir Blumen. **Buen Camino Elke**

… alte Erlebnisse sammeln

Im Nachhinein muss ich feststellen, dass ich schon früh den Drang hatte, häufig „unterwegs“ zu sein.

1950er Jahre

*Mein Onkel hatte eine große Landwirtschaft, in der meine **Mutter** tagsüber mit auf dem Feld half. Die **Oma** sollte auf mich aufpassen, dazu wurden alle Tore des Hofes verriegelt und ich hätte hier spielen können. Meine Pläne waren aber anders, schwuppdiwupp war ich übern Zaun und rein ins **Dorf**.*



„Oma hatte keine Chance“



Gudrun, Reinhard, Margot, Dietmar, Helga, Klaus

*Das Dorf war ein großer Anziehungspunkt. Es gab einen **Bach**, viel Wald und wenig Autos. Wenn sich doch eines hierher verirrt hatte, war es eine Sensation. Wir Kinder konnten überall den Tag spielend verbringen. Zum Essen wurde man eingeladen, wo man gerade war. Hatten wir zwischendurch Hunger, wussten wir ja wo die **Speisekammer** ist. Ein Schmalzbrot konnte man sich jederzeit schmieren.*



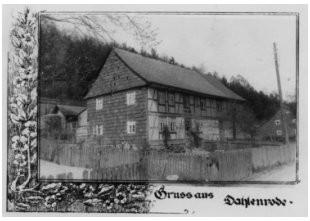
Klaus, Horst, Michael, Karin, Brigitte Margot



Michael, Reinhard, Elke

*Wir waren viele Kinder, da wurde regelmäßig beim Spielen die **Zeit vergessen**. Ich musste nach Hause, wenn abends der Bus kam, und mit ihm mein Vater. Hatte ich mal den Bus „vergessen“, ging es durch den Ort von Haus zu Haus, „Reinhard du sollst nach Hause kommen, dein Vater hat gepfiffen. (**din Vadder hädd fladchet**).*

Kindheit auf dem Dorf



*Mein **Vater** musste morgens um 4.30 Uhr mit dem Bus nach **Göttingen** fahren. Der Bus wurde im Nachbarort eingesetzt, musste aber vorher durch Dahlenrode. Wenn bei uns in der Küche kein Licht an war, hat er ordentlich **gehupt**. Es ist auch vorgekommen das der Fahrer mit einer langen Stange ans Fenster klopfte, weil Vater **verschlafen** hatte.*



***1955 kam ich in die Schule**. Zuerst brach für mich eine (Spiel)Welt zusammen! Es dauerte aber nicht lange, fand ich sie sehr interessant. In einem **Einklassigen Schulraum** in dem die Klassen 1 bis 8 unterrichtet wurden, hatte ich immer ein Ohr auf den Unterrichtsstoff der „Großen“.*



***Fahrradfahren** habe ich schon früh gelernt, es gab wenige Räder und meistens nur große. Wer ein Damenrad hatte, hatte Glück. Auf dem Sattel zu sitzen, war unmöglich, die **Beine waren zu kurz**. Also wurden bei den Herrenrädern die Beine unterhalb der Stange durchgesteckt, dadurch fuhr man immer schief. Auf dem **Thie** (Dorfplatz) haben wir so manche Runde gedreht.*

***Dann wollte ich es wissen!** Irgendwann, im 1. oder 2. Schuljahr hatte ich eine Idee: Wir, **Klaus** und ich, fahren mit dem Rad in die **Lüneburger Heide.** „Hatten uns auch gut vorbereitet“, eine **Wolldecke** für die Nacht, ein paar **Stullen** würden wir mitnehmen und wir brauchten nur noch eine **Landkarte**. Onkel Karl, der eine Landkarte besaß, wollte sie uns aber nicht geben. Und was noch viel schlimmer war, er redete uns das Vorhaben aus! Es war eine herbe **Enttäuschung**, kann es bis heut nicht vergessen. - Eine **Wanderung** durch die Lüneburger Heide habe ich 2018 auf der **Via Scandinavica** nachgeholt.*



Dorfleben in den 50er Jahren , Opa Heinrich fährt aufs Feld



Winter in Dahlenrode

***Winter 1962,** wir wohnten schon in Göttingen, ich hatte einen neuen Plan. Mit **Skiern** von **Dahlenrode** nach **Göttingen**. Heute würde man Skiwandern sagen. Der Weg war klar, immer an der Autobahn entlang. Ab Mengershausen Landstraße, durch Rosdof durch und an der Busstrecke weiter in die Stadt. Soweit so gut, nur: morgens war noch Schulunterricht, dann mit dem Bus nach Dahlenrode und Nachmittags um 17 Uhr war **Pfarrunterricht** - ich war ja angehender Konfirmand.*
*Trotzdem war es für mich klar: **„Ich schaff das!“** Es wurde ein Fiasko. Alles hatte ich total falsch eingeschätzt. **Erschöpft**, halb **erfroren**, die Skier über den Schultern komme ich in der Jüdenstraße an. Es ist nach 20 Uhr und stockdunkel! Zum Glück hatten meine Eltern noch keine Vermisstenmeldung aufgegeben. In einer kleinen Zinkwanne hat **Mutter** mir die Füße mit warmen Wasser „widerbelebt“.*

2. Etappe **Dahlenrode - Friedland** 12 km



Noch einmal Zeiten von vor 50 Jahren

Heute morgen sind es nur 3°C. Beim Frühstück geht ein **Graupelschauer** runter, dann Regen und anschließend wieder Sonnenschein - ein Wetter fast wie im April.

Will zu meinem Cousin Klaus gehen, der gegenüber wohnt. Auf der Straße kommt er mir entgegen. Einer von Heinz seinen Hunden, der in Pflege war, ist gestorben. Wir verladen ihn in den Wagen des Besitzers.

Wir haben früher mit Klaus seiner Familie im gleichen Haus gewohnt. Natürlich reden wir über unsere gemeinsame Kindheit. Klaus ist Ortsheimatpfleger und recherschiert gerade über die Geschichte des Ortes. Im nächsten Jahr wird **Dahlenrode 750 Jahre** alt. Ein guter Diskussionsstoff, wir versuchen viele Gegebenheiten aus den vergangenen Jahren einzuordnen, dabei kommt so manche Erinnerung wieder ins Bewusstsein. Nach zwei Stunden lasse ich sie mit ihrer Dokumentation wieder allein und bereite mich auf die heutige Etappe vor.

Um 14 Uhr verabschiede ich mich von Ilse. Mein Ziel ist **Friedland**, auch dieser Ort hat in meiner Kindheit ein Rolle gespielt. Durch den „Schnürbach“ geht es an der Schule (damals Einklassig, Klasse 1-8) vorbei, Schmitz Haus, Schrägweg, Stolle, über die Autobahnbrücke durch Wald, nach Wetenborn.



2019 Wetenborn Jugendpädagogische Einrichtung

Wetenborn wird 1152 in einer Aufstellung der Güter von Kloster Bursfelde erstmals erwähnt. Im Laufe seiner Geschichte gehörte es zum **Kloster Mariengarten** und ab 1823 als Vorwerk zum Klostergut Mariengarten. Heute ist hier eine Außenstelle der pädagogischen Einrichtung; **Evangelischen Jugendgruppe Obernjesa.** Im Gespräch mit einem der Erzieher erfuhr ich einiges über die Aufgaben dieser Einrichtung. Für ihn ist es die größte Freude, wenn ein Jugendlicher sein eigenes Leben wieder in den Griff bekommt, erzählte er.



In den Kriegsjahren ziehen Dahlenröder Kinder mit Handwagen nach Wetenborn um Metall zu sammeln.

Es regnet, aber schon in **Deiderode** lacht mir die Sonne entgegen. Die alten Fachwerkhäuser und die umliegende Landschaft glänzen in der Sonne. Mit meinem Onkel war ich oft hier:
*Im Ort stand Anfang der **60er** Jahre ein sogenanntes **Eis-Haus**. Hier gab es Tiefkühlzellen, in denen die umliegenden „Dörfer“ ihr Gemüse und Fleisch einfroren, heute übernimmt das der Gefrierschrank im eigenen Haushalt.*

Es geht bergab, vorbei an der neuen Zentralen Mülldeponie des Landkreis Göttingen nach **Marzhausen**. Am Hang ist eine **Kirschbaumplantage** zu sehen, sofort fällt mir hierzu wieder eine Geschichte von damals ein:
*Durch diese **Plantage** sind in den **50er** Jahren meine Cousinen und ich, mit Onkel und Tante, von Friedland nach Dahlenrode gegangen.- Meinen jetzigen Weg, nur zurück.*



Damals wurden viele Strecken **zufuß** zurückgelegt. Ob zu einem Sonntagsbesuch, von Ort zu Ort, oder sogar zwischen Wohn- und Arbeitsort.

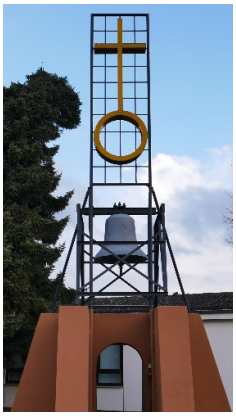
Friedland - aufregende Erlebnisse



Friedland taucht nach heftigen Regenschauer im Sonnenlicht auf. Oben am Hang steht das **Heimkehrerdenkmal**. Der Ort beherbergt ein Lager, das **Grenzdurchgangslager**, hier kamen und kommen immer noch Flüchtlinge aus vielen Teilen der Welt an. Damals **Soldaten,** aus russischer Gefangenschaft, dann Flüchtlinge und Deportierte aus dem Osten.

Es geht an der Tonkuhle vorbei, früher war es für mich und Egon ein beliebter Ort zum Spielen. Ich komme zum Haus meiner Cousine und ihrem Mann am späten Nachmittag. Sie sind unterwegs, reichlich Kuchen und Abendbrot haben sie für mich hingestellt.

Mache mich nochmal auf um das Durchgangslager zu besuchen. Im Lager begegne ich Menschen verschiedener **Nationalitäten**. Für **Flüchtlinge** ist beginnt hier heute noch das Leben in der neuen **Heimat**.





Die **Lagerkirche** St. Norbert mit dem Denkamal des **„Heimkehrers**“, Erinnerung an die Soldaten der Kriegsgefangenschaft; im Lager die **Heimkehrerglocke**, sie wurde bei jeder ankunft eines Flüchtlingszug geläutet; die **Lagerkapelle**, die seit kurzem Pilgerkirche ist (Pilgerweg Loccum - Volkenroda); und eine **Nissenhütte** aus den ersten Tagen des Lagers, sind meine Ziele.



Als Kind, bin ich oft mit meinen Eltern bei unseren Verwandten in Friedland gewesen.

Hier *habe ich als* ***Sechsjähriger*** *erlebt wie ein* ***Flüchtlingszug*** *aus den Ostgebieten, aus meiner Sicht mit zerlumpten und gebrechlichen Menschen, ankam. Ein Mensch wurde sogar in einem Korb aus dem Fenster gehoben. Für* ***Soldaten*** *aus Gefangenschaft, für alle war* ***„Friedland das Tor zur Hoffnung“****.*

Hier *hatte ich meine erste Begegnung mit* ***Jesusus-Geschichten****. Erzählt von einer katholischen Nonne in der* ***Lagerkapelle****, zum Schluss gab es immer ein kleines Bild.*

Und hier *habe ich zum ersten Mal hoch oben vom Stellwerk einer* ***Dampflok*** *in den Schornstein geguckt. Von hier konnte man jeden Waggon genau ansehen. Die* ***Schranken****, die die Bundesstraße 27 absperrten, wurden mit Muskelkraft gekurbelt. Für mich eine interessante Sache und prägend für meinen späteren* ***Beruf****.*

Noch ein Eisenbahnerlebnis*. Meine Mutter setzte mich in Göttingen in den Zug nach Friedland. Leider war es der verkehrte! Er hielt hier nicht,* ***Onkel Erwin*** *habe ich im Vorbeifahren im Garten gesehen, aber aussteigen konnte ich erst im nächsten Bahnhof* ***Eichenberg****. Bin mit einem anderen Zug zurückgefahren.*



Stellwerk und Ausguck für den angehenden Eisenbahner

3. Etappe **Friedland - Bornhagen** 21 km (7 km Auto)

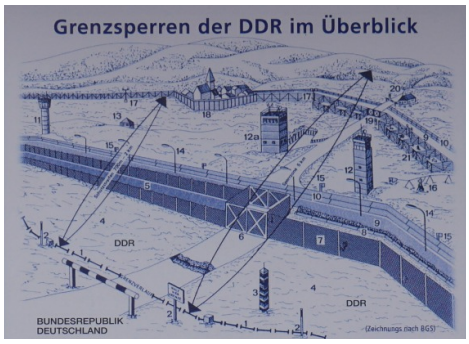
Kreuzung zweier Pilgerwege



Abschied, Christa und Waldemar

Habe trotz der nahen Eisenbahn, die ich immer mal wieder hörte, gut geschlafen. Früher, mein Onkel wohnte direkt an der Trasse, wenn ein schwerer Güterzug kam, vibrierten die Gläser im Stubenschrank.

Das Frühstück ist üppig, der Cuosin kommt ja nicht alle Tage vorbei. Christa und Waldemar wollen mich verwöhnen, von der großen Auswahl an Marschverpflegung nehme ich vor allem Schoki mit. Die nächsten Etappen führen überwiegend auf der ehemaligen DDR Grenze, dem „Grünen Band“ entlang, mit „verschlafenen“ Orten ohne Einkaufsmöglichkeiten. Christa meint, ich müsste unbedingt noch Gewürzgurken mitnehmen, hat sie selbst eingelegt, was ich auch mache. Zum ersten mal auf einer Pilgertour habe ich Gewürzgurken dabei! Mit einer ordentlichen Zusatzverpflegung steige ich ins Auto ein, Waldemar bringt mich nach Reiffenhausen.





Hier treffe ich wieder auf den Pilgerweg **Loccum - Volkenroda**. Es geht steil bergauf, Feldlerchen singen unsichtbar im bewölkten Himmel, es ist kühl aber trocken. Der Mund des Heidbergtunnels „gähnt“ in einiger Entfernung. Bei unserer Pilgertour 2006 war das alles noch Baustelle. Oben an der **Schützeneiche** am Kolonnenweg kreuzen beide Pilgerwege. Hier biege ich endgültig auf die **Via Scandinavica** bzw, den **Eichsfeldwanderweg** ab.

An der Kapelle Maria Magdalena mache ich Rast. Hier an der Station 12 endet der Prozessionsweg, der von Kirchgandern kommt. Im Tal liegt der Ort, ein Dorf das ehemals in der **Sperrzone** der Innerdeutschen Grenze lag. Diese Orte waren zusätzlich ringsum mit Stacheldraht eingezäunt, Ansässige und Besucher brauchten zum Passieren dieses Zaunes einen **Passierschein**. Im nachhinein wird einem dieses unmenschliche System der DDR bewusst.



Passionsweg, Jesus am Kreuz

Im Ortskern von **Kirchgandern** steht ein Sühnekreuz und Marterl mit Opferstein. Die Straßen, Brücken und Spielplätze sind neu. Auf der Bundesstraße 80 ist kaum Verkehr. Noch einmal geht es über die **Leine**. Seit Hannover haben mich das Leinetal und ihre Höhen begleitet. Die steilen Randgebirge an der Werra werden mir ab jetzt einiges abfordern. In **Hohengandern**, bis hier her führte mich die B80, sehe ich mir die katholische **St. Bartholomäus Kirche** an.



Hohengandern, St.-Bartholomäus Kirche

Erklärung zu den Orten mit der Ortsendung ..gandern: Es gibt drei Orte, die **dicht** beieinander liegen, **Niederngandern** in Niedesachsen damals BRD, **Kirchgandern** und **Hohengandern** in Thüringen damals DDR.

Kleiner Ort mit großer Burg

Ein Anstieg auf den 325 m hohen Göbelskopf folgt. Von hier ist die **Burgruine Hanstein** und mein Tagesziel **Bornhagen** schon zu sehen. Mit langen Windungen geht es hinunter und gleich wieder rauf.



Blick auf Bornhagen/Rimbach mit Burgruine Hanstein

Am Ortsrand liegen große Gehöfte. Der Ort beherbert die Traditions Gaststätte **„Klausenhof“**, mit Pilgerunterkunft. Leider ist sie erst am Wochenende geöffnet. Ein Hinweisschild preist einen **Metzgerladen** an, da lass ich mich gern überraschen.

Habe im Voraus eine **Ferienwohnung** gebucht, die Vermieterin kommt spät, darum hat sie den **Schlüssel** an eine bestimmte Stelle gelegt. Das habe ich mir aufgeschrieben, ebenso die Straße, aber die Hausnummer? In der Mitte der Straße klingele ich bei Nr. 3. Das Glück ist mit den Pilgern, **„Hausnummer 3“** hat heute morgen meine Wohnung hergerichtet und sie befindet sich genau gegenüber. Ein sehr neues und anspruchvoll eingerichtetes **3 Zimmer Apartment.**



Bornhagen, Klausenhof
2.392 km bis Santiago de Compostela

Ich hatte es mir aufgeschrieben und einen Hinweis schon bei der Ankunft bekommen: - **Ich mache mich auf zum Schlachterladen**. Der Laden ist ein Tante Emma-Laden, es gibt fast alles. Für mich heute: 4 paar Wiener, ein Glas Honig geerntet auf dem Grenzstreifen und eine Packung Zwieback. Alles was ich nicht aufesse, soll praktisch verpackt und gut zu verstauen sein.

Abends einen Spatziergang hoch zur **Burg Hanstein**, liegt nur 500 m entfernt aber 100 m Höhenunterschied.



Rimbach, mit Kirche und Burg Hanstein

Obwohl oder weil ich heute mehrere Anstiege hatte, tut meine Ferse nicht so weh. Vielleicht durch meine neue Erkenntnis: nicht zu Humpeln und die **Achillessehne** beim Gehen immer strecken. Also normal gehen - nur langsamer.
Meine Wade meldet sich ...



Bruder Niklaus von Flühe - Schutzpatron des Klausenhof

Nun ist auch die Gastgeberin da. So kann ich mit ihr abrechnen und brauche die Miete nicht zu hinterlegen. **„Wenn sie nicht mehr weiter können hole ich sie ab“**, eine nette Geste der Vermieterin.

In diesem winzigen Ort muss man aufpassen, dass man den richtigen **Pilgerweg** erwischt, ein weiterer, die **Alte Heidenstraße** von **Leipzig** nach **Köln** und **Aachen** ist hier gleichfalls ausgeschildert.

4. Etappe **Bornhagen - Asbach** 12,7 km

über Teufelskanzel zum Grenzfluß



Heute lasse ich mir Zeit, es sind knapp 13 km. In der Nacht hatte es geregnet, es sind wieder nur ein paar Grad. Ich habe beschlossen die lange warme Unterwäsche anzuziehen, die ich mir extra für meine Herbsttour im letzten Jahr zugelegt hatte. Dann sind die Schwachstellen Ferse und auch Wade immer warm eingepackt.



Passionsweg, Jesus wird gefoltert

Gehe durch das klitzekleine **Rimbach** mit seiner berühmten Burgruine und steige weiter auf in Richtung Teufelskanzel. Schöne Ausblicke ins **Werratal** und zur Burg Ludwigstein. Sie lag seinerzeit im „Westen“, kann mich noch an einen Schulausflug erinnern, wo wir den Berg erklommen und die Burg besichtigt haben. Jetzt heißt es erst einmal, auf 480 m hochzusteigen. Der **Hoheberg** ist heute der höchste Punkt, ein Picknickplatz läd zum Ruhen ein, es ist diesig, das Gras feucht. Zur **Teufelskanzel**, einem Felssporn direkt oberhalb der Werra, geht es etwas abwärts. Hier gibt es eine bewirtschaftete **Hütte**, aber sie ist geschlossen, im März ist noch keine Saison. Dafür einen Blick ins steil abfallende Tal, überwältigend. Das Betreten der Teufelskanzel etwas unheimlich und fordert Überwindung.



Teufelskanzel hoch über dem Werratal

Es gibt einen Steilweg runter nach **Lindewerra**, in der DDR bekannt auch als das **„Stockmacherdorf“** wegen der Fertigung von Wanderstöcken. **Theodor Storm** der bekannte Novellist und Lyriker ist 1857 diesen Weg gegangen. In der Novelle „Eine Malerarbeit“ beschreibt er diesen Weg durch die Schlucht. Ich nehme einen anderen, breiten, abschüssigen, nach Wahlhausen. An den Rändern sind Wühlspuren von Wildschweinen. Insekten und Würmer sind wegen ihreres Eiweißes sehr beliebt bei den Schweinen. Von der **Pfeilietenhütte** hat man einen schönen Blick auf Wahlhausen und die Werra. Nun geht es durch Felder weiter in den Ort.

Wahlhausen, damals kannte ich den Namen des Ortes nicht, aber gesehen habe ich ihn schon viele Male. In den Jahren von 1964 bis 1967 habe ich in München bei der Bahn eine Ausbildungslehre gemacht.
Die Strecke dorthin fuhr ich immer mit dem **Zug**, und der kam genau hier vorbei. Jedesmal drückte ich mir die Nase platt um diesen Ort, der nur wenige Meter von der Bahnstrecke entfernt lag, und Gebiet der **DDR** war, zu sehen. Es war schon spannend, die Gebäude waren grau, Leute waren nicht zu sehen, nur **Grenzpfosten** leuchteten über die Werra.
Was ich damals nicht wusste, es war ein Ort im Sperrbezirk! Heute sind die Fachwer-





hier leuchtet nichts mehr

häuser herausgeputzt. Es gibt eine schöne Margaretenkirche und einen auffällig markanten Platz; Fritz-Huschke-von-**Hanstein**-Platz. Hier stand einst der „Unterhof“ des Hanstein Geschlechtes. Es wurde von der DDR abgerissen, um freies Schussfeld zu haben.

„Festung“ Thüringer Wald



Am Ortsende, einen Kilometer vor Bad Sooden-**Allendorf**, beginnt der Aufstieg zum Sickenberg. Mein Weg ist mit dicken Betonplatten ausgelegt. Dieser **Plattenweg,** auch **Kolonnenweg** genannt, ist ein strategisch angelegtes Straßensystem, das der Grenzbewachung diente. DDR Grenzpolizisten und Soldaten nutzten ihn zur „Grenzsicherung“. Hier treffe ich auf die fleißigen Bienen die mir mein Honigglas vom **Grünen Band** gefüllt haben. Die Körbe stehen am Plattenweg, ich muss mitten durch ihre Einflugschneise.



Grenzabschnitt, Grenzmuseum „Schifflersgrund“

Von weitem sind **Grenzzäune** noch im Originalzustand, zu sehen. Ich nähere mich dem **Grenzlandmuseum**. Ein Schild macht auf eine Stasi-Schleuse aufmerksam. Durch diesen unterirdischen Gang wurden DDR Agenten in den Westen geschleust. Das Museum beherbergt russische Panzer, Hubschrauber und Grenzfahrzeuge. Alle Arten von Grenzanlagen, darunter Schussanlagen. Umfangreiche Dokumentationen, Verhörprotokolle und Videoaufnahmen sind in mehreren Containern ausgestellt. Überwiegend sind die Dokumente erschütternd. Auf **Republikflucht** stand die **Todesstrafe**. In einer Tondokumentation wurde kurzerhand unter dem Schluchzen des Angeklagten, die lebenslängliche Strafe ausgesprochen! Überwiegend sind die Dokumente erschütternd. In Modellen war dargestellt, wie grenznahe Orte eingezäunt und mit Sichtschutz zum Westen abgeschirmt waren. Sehr interessant war ein Kapitel: **„Deutsche Geschichte von 1933 bis 1989“**.





Auf dem Parkplatz stehen mittlerweile zwei Reisebusse, die Anlage füllte sich. Auf dem Kolonnenweg geht es weiter zum Ort **Sickenberg**, direkt an der „Grenze“. Ein letzter Anstieg, dann liegt im Tal **Asbach** vor mir. Der Kolonnenweg zieht sich um den Ort herum und steil den Berg hinauf, etwas erinnert dieses Bauwerk an eine abgetragene Chinesische Mauer. Der **Thüringer Wald** mit seinen vielen Gipfeln wurde von dieser Anlage bezwungen!

Fast am Ende dieses malerischen Ortes steht das Restaurant&Cafe´- Jägerhof **„Zur Schmiede“,** mit Ferienwohnungen. Sie ist noch geschlossen, um 16 Uhr habe ich mich mit Herrn Klempfel verabredet. Er lädt mich zu einem Kaffee ein. Bin einziger Gast, das Restaurant lohnt sich erst am Wochenende zu öffnen. Es macht Spaß sich mit ihm zu unterhalten, wir haben eine „Wellenlänge“. Zum Abendbrot bereitet er eine Pfanne Bauernomelett mit Hirschschinken, eher **„Jägeromelett“**, zu. Gemeinsam essen wir diese für mich ungewöhnliche Kombination, für ihn als Jäger ist es ein normaler Bestandteil des Speiseplans. Mit einem Bier aus der Flasche beenden wir diesen Tag - nicht ganz -, er wird am Abend noch zur Jagd gehen… „mal sehen was sich zeigt“.

Mein Wirt hatte bisher eine bewegtes Leben: 1985 wegen **Ausreiseantrag** aus der DDR ausgewiesen, lebte im Westen, nach der **Wende** hierher zurückgekommen, ist **Gastronom**, **Jäger**, **Schaf- und Kuhzüchter,** hier besonders die „Rätische Braune“.



Es wird dunkel, besuche noch die **Marinoschafe** die mich mit großen Augen beäugen, und gehe in meine Ferienwohnung.
Beim Einschlafen begleitet mich ein Konzert aus Vogelgezwitscher, Rabenrufen und Hühnertuckern.

5. Etappe **Asbach - Döringsdorf** 24 km

mitten auf dem Grünen Band



Passionsweg, 6. Station

Blick aus dem Fenster, der Wald liegt im Nebel, überall stehen Pfützen, die Hühner sind pickend unterwegs. Packe meinen **Rucksack**, es soll gleich nach dem **Frühstück** losgehen. 24 Kilometer und drei Anhöhen sind heute zu bewältigen. Auf der letzten, dem Hülfensberg steht das bekannteste Kloster des Eichsfeld. Die Akkus von Handy und Fotoapparat sind aufgeladen, meinen werde ich beim Frühstück voll machen.

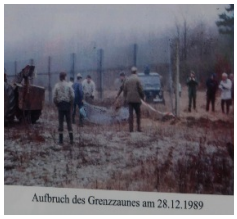


Wirt Herr Klampfl

Pünktlich um 7.30 Uhr treffe ich Herrn Klempf in der **Gasttube**. In der Nacht hat er ein Wildschwein geschossen und bis früh um 2 Uhr aufgebrochen und in die Kühlung gehängt. Zum Frühstück gibt es Spezialitäten des Hauses, **Wildschweinmettwurst und Hirschschinken**. Herr Klampfl schneidet mit seinem „Hirschfänger“ dünne Scheiben. Eine Besonderheit in seinem Lokal ist Dachsbraten, das Fett beinhaltet natürliches Kortison. Auch haben wir wieder viel zu erzählen - die Zeit drängt!



Im leichten Nieselregen wandere ich durch den Wald immer bergauf. Die **Burgruine Altenstein**, liegt auf 380 m, der **Rachelsberg** auf 470 m, die höchste Stelle auf der Hochebene des **Goberts** misst 540 m. Auf diesem Grenzkamm dominiert der endlose Kolonnenweg und die breite Schneise in der Vegatation, sie markiert den ehemaligen **Schutzstreifen**. Der Schutzstreifen (Todesstreifen) wurde mit Pestiziden von Bewuchs freigehalten. Am Abzweig **Uhlenkopf** halte ich mich rechts und komme an an die Kannte dieses Kalkplateaus.



Aufbruch des Grenzzaunes am 28.12.1989



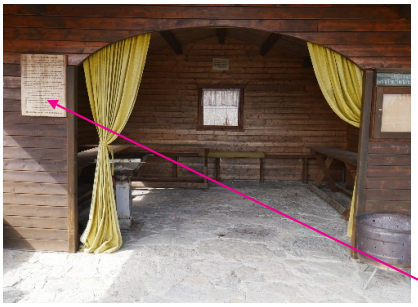
Musikkapelle - Friedataler

Acht Kilometer auf Plattenweg mit viel Geschichte. Schautafeln und Reste vom Grenzzäunen säumen den Weg. Bilder vom **Zusammentreffen Ost- und Westdeutscher Bevölkerung**, sie sind Zeugen der Wiedervereinigung von 1989.

Gleitschirmplatz!

Hier habe ich mich durch die Zeichen des Mainzer Rades verleiten lassen. Obwohl in meinem Pilgerführer ein **ungefährlicher** Weg dringend empfohlen wird, habe ich unwissentlich den gefährlichen Abstieg genommen! Der Weg führte durch einen **Windbruch**. Umgestürzte Bäume und **zerstörte Wege** lassen keinen Wanderweg mehr erkennen. Orientieren tue ich mich nur, indem ich ungefähr die Richtung beibehalte.





Es geht alles gut, nach einer Dreiviertelstunde komme ich an einer **Kreuzwegkapelle** an. Etwas sonderbar mutet eine **Schutzhütte** des Heimatvereins Kella an, ihr Eingang wird mit schweren Stoffvorhängen geschützt. An der Wand ist ein besonderr Brief angeschlagen.

Text ist auf Seite 42



und noch 2 Anhöhen…

Kella bleibt mir im Rückblick in schlechter Erinnerung: Sie haben eine schöne Kirche mit frei stehendem **Kirchturm** und auch freundliche, wegzeigende Menschen, aber ich habe mich mehrmals verfranst.



Kella mit meinen Pilger-Bergen

Nach langem Suchen, (im Nachhinein war es ganz einfach) finde ich den Plattenweg, der sehr **steil** zum **Schlossberg** geht. Ich merke meine Grenzen, muss mehrere Pausen einlegen, zum Glück stehen Bänke am Weg. **Schokolade** und andere Süssigkeiten, aus Dahlenrode und Friedland helfen mir weiter.



Auf dem Schlossberg treffe ich ein einheimisches Paar. Sie sehen mir die Strapatze an und meinen, sie kennen, zumindest bis **Großtöpfer**, eine Abkürzung. Lasse mich darauf ein und gehe jetzt ohne meine **Pilgerzeichen** weiter. Kurz die Rede, lang der Sinn: der Weg war mindestens genau so lang und genau so anstrengend. Irgendwo im Wald treffe ich wieder auf meinen bekannten Pfad. Die (vielleicht) sehenswerte Ruine **Schloss Reifenstein** habe ich leider nicht gesehen! Dafür Flächen mit Nadelbäumen, die der **Borkenkäfer** schon vernichtet hatte.



das grüne Schild täuscht, es geht bergauf wie der gelbe Pfeil zeigt.

Großtöpfer, in der **Radfahrerkirche** „Zum Guten Hirten“ ruhe ich mich aus für den letzten Anstieg auf den **Hülfensberg**. Hier sollte eigentlich Wasser bereit stehen, ist aber alle. Mein Vorrat reicht bis zum Kloster. Der Höhenunterschied beträgt 250 m, der Weg ist 2 km lang. Um 15.30 Uhr verlasse ich den Ort. Es geht durch die Brücke der stillgelegten **Eisenbahnstrecke**. Nun steil in Serpentinen, über die Zubringer Straße, bis unterhalb des Gipfels. Immer öfter mache ich Pause und verschnaufe. Auf dem **Prozessionsweg** ist es bald geschafft, die **Stundenglocke** der Klosterkirche ist laut zu hören. Nach 60 Minuten bin ich auf dem **Hülfensberg** (ehemals **Stuffenberg**), als erstes fällt mir ein Pilgerwegweiser auf, er führt zum Kloster Loccum - 31 km. Hier bin ich aber kurz vor meinem Ziel!


Erlöserkirche St. Salvator

Ursprünglich wollte ich im Kloster übernachten, leider war es von einer Gruppe belegt. An der **Klosterpforte** öffnet keiner, kann aber erkennen das sich Personen im Gebäude befinden.


Bonifatiuskapelle

Mache einen Rundgang durch das **Franzikanerkloster**. Es ist eines der ältesten Wallfahrtsorte im Eichsfeld. Die **Erlöserkirche St. Salvator** ist neben der **Bonifatiuskapelle** das bestimmende Element auf dem Berg. In der **Wallfahrtskirche** steht im Mittelpunkt ein romanisches Christusbild - **„Der Gehülfe“**.



Die Kapelle ist nach dem Missinar **Bonifatius** benannt (672 - 754).

So heißt es über ihn:

„…also ist er auch über die Werra in das Eichßfeld gerathen / den auff einem hohen Berg berühmten Abgott Stufo / daher der Orth Stuffensberg genandt / zu vertilgen… Es hat aber der Heilige Mann an der Stelle eine Capell zur Ehre unseres Heilands oder Salvatoris auffgericht …“.

Das lässt vermuten, dass hier eine vorchristliche **Kultstätte** war.



18,6 m hohes beleuchtetes Kreuz von 1933. Es wurde, oft zum Missfallen beider deutschen Diktaturen, alsWiderstandssymbol nachts beleuchtet.

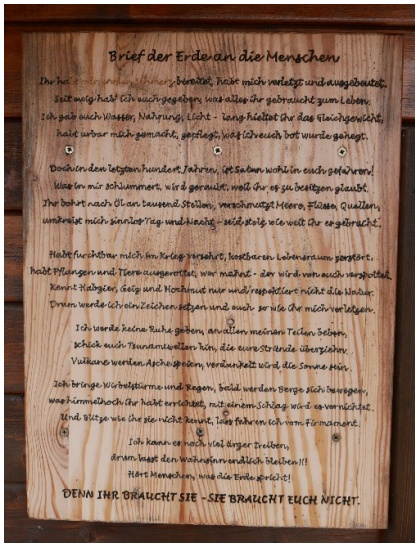
In der Kirche spielt die **Orgel**, wahrscheinlich ein Gottesdienst, da will ich nicht stören. Ein Anruf, meine Vermieterin aus Döringsdorf ist dran, sie macht sich schon Sorgen, ob ich denn überhaupt noch komme?

Mache mich nocheinmal an der Pforte bemerkbar. Jetzt öffnet mir eine Teilnehmerin der Gruppe und sie ruft nach dem **Franzikaner Mönch**. Endlich kann ich mein Anliegen vortragen: Ich hätte gern einen **Pilgerstempel**! Wir unterhalten uns noch eine Weile. Er lädt mich gleich um 18 Uhr zum **Abendgottesdienst** ein. Ich will nur noch zu meiner Unterkunft, **Frau König** wartet schon. Verabschiede mich noch vom Hausmeister der die ganze Zeit auf dem Hof gewerkelt, und mir Gesellschaft geleistet hat.

Es sind doch keine 4 km mehr bis **Döringsdorf**. Um 18.30 bin ich bei Frau König. Der Tourismusverein ist an sie herangetreten ihre Souterrain Wohnung an Wanderer und Pilger zu vermieten, im Kloster ist das nicht immer gewährleistet. Sie hat sich gut darauf eingestellt. Im Flur sieht es aus wie in einem **Konsum**. Konserven, Fertiggerichte Kaltgetränke, Tee, Kaffee und Brot gibt es. Alles ist gegen eine Spende zu gebrauchen. Dafür kann es auch mal vorkommen, dass man sich die Wohnung mit anderen teilen muss.

Heute war ich von 8.30 bis 18.30 Uhr unterwegs, durch die Verlaufungen waren es etwa 26 km. Ca. 810 m bin ich rauf und 710 m wieder runter gelaufen. Es ist das Limit. Nicht nur Ferse und Wade machen Probleme, jetzt auch noch die Luft.

Auf Holz gebrannter Brief, der an der Schutzhütte oberhalb Kella angebracht ist.



Brief der Erde an die Menschen

Ihr habt mir großen Schmerz bereite, habt mich verletzt und ausgebeutet.
Seit ewig hab ich euch gegeben, was alles ihr gebraucht zum Leben.
Ich geb euch Wasser, Nahrung, Licht - lange hieltet ihr das Gleichgewicht,
Habt urbar mich gemacht, gepflegt, was ich euch bot wurde gehegt.

Doch in den letzten hundert Jahren, ist Satan wohl in euch gefahren!
Was in mir schlummert, wird geraubt, weil ihr es zu besitzen glaubt.
Ihr bohrt nach Öl an tausend Stellen, verschmutzt Meere, Flüsse, Quellen,
umkreist mich sinnlos Tag und Nacht - seid stolz, wie weit ihr es gebracht.

Habt furchtbar mich im Krieg versehrt, kostbaren Lebensraum zerstört,
Habt Pflanzen und Tiere ausgerottet, wer mahnt - der wird von euch verspottet.
Kennt Habgier, Geiz und Hochmut nur und respektiert nicht die Natur.
Drum werde ich euch ein Zeichen setzen und euch so, wie ihr mich, verletzen.

Ich werde keine Ruhe geben, an allen meinen Teilen beben,
Schick euch Tsunamiwellen hin, die eure Strände überziehn.
Vulkane werden Asche speien, verdunkelt wird die Sonne sein.

Ich bringe Wirbelströme und Regen, bald werden Berge sich bewegen,
Was himmelhoch ihr habt errichtet, mit einem Schlag wird es vernichtet.
Und Blitze wie ihr sie nicht kennt, lass fahren ich vom Firmament.

Ich kann es noch viel ärger treiben,
Drum lasst den Wahnsinn endlich bleiben!!!
Hört Menschen, was die Erde spricht!

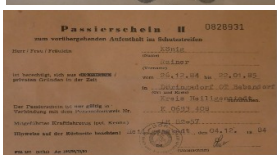
DENN IHR BRAUCHT SIE - SIE EUCH NICHT

6. Etappe **Döringsdorf - Treffurt** 16 km

Sperrbezirk und Grenzgeschichten







unten, Passierschein Sperrbezirk Döringsdorf

Früher als geplant gehe ich los. Im Flur hat Familie König einige **Erinnerungsstücke** aus **DDR** Zeiten aufgehängt. Mein heutiger Weg wird ähnlich dem von gestern sein. Das Wetter ist schön, beste Voraussetzung für gute Sicht auf die thüringische und hessische Bergwelt. Nach der St.-Stephanus-Kirche geht links ab auf den Kolonnenweg, ich bin wieder auf dem **„Grünen Band“**.



Passionsweg, Jesus fällt zum ersten Mal

Vorher, 70 m geradeaus, damals BRD, steht das **Eichsfelder Kreuz**. Es wurde 1980 von Eichsfeldern die hier im Westen lebten, in Sichtweite des Hülfensberg und ganz dicht an den Grenzpfosten aufgestellt. Der Kreuzweg soll an dem auf den Hülfensberg erinnern.



Meine Wegweiser, im Hintergrund das Eichsfelder Kreuz



Auf dem Grünen Band, dem bergauf. Die Abzweigung zum blick soll mich dort erwarten halb des Felsenplateaus liegt der der aus diesem Ort kommt. Zwi- (und auch langer gemeinsamer das Kriegsende miterlebt hat. Er russische **Panzer** sich gegenü- sicherte. Wie die **Bevölkerung** dann zum Gebietsaustausch (Whisky-Wodka-Linie), verhan- zu sehen ist.

Platten- und Kolonnenweg geht es 3 km steil **Plesseturm** nehme ich gern, ein schöner Aus- (Pilgerführer). Jetzt bin ich in **Hessen**! Unter- Ort **Wanfried**, ich treffe einen älteren Herrn, schen uns entwickelt sich ein langes Gespräch Weg). Er erzählt, wie er als Kind/ Jugendlicher konnte genau erzählen wie amerikanische und ber standen. Wie jede Partei ihr Territorium sich mit weißen Laken „schützte“. Und wie es zwischen Amerikanern und Russen kam delt auf dem Gut Kalkhof, dass von hier oben



Panoramabild Wanfried, vom Ausblick Plesseplateau. Der Turm war wegen Baufälligkeit gesperrt.

Nachkriegs Landaustausch 1945

Whisky-Wodka-Linie Der Amerikaner wollte unbedingt den Eisenbahnabschnitt Bad Sooden - Göttingen in ihr Einflussgebiet bekommen, um ihre Truppen im Süden von Bremerhaven aus zu versorgen. Dafür bekamen die Russen andere Ort, die die Amerikaner besetzt hielten.

„Wanfrieder Abkommen“

erste „Großstadt“ wird erreicht…





Historischer Landaustausch 1582

Das Eichsfeld gehörte mehr als 900 Jahre zum ***Kurfürstentum Mainz****. Erst allmählich erreichte es die räumlichen Ausmaße wie wir es heute kennen. Im 16. Jh. bildete ein wohl letzter Landtausch zwischen dem Mainzer Kurfürsten und dem Landgrafen von Hessen, den Abschluss dieser „Gebietsreform“. 1582 wurden die Orte Frida, Kella und Döringsdorf gegeneinander ausgetauscht. Wobei Frieda an* ***Hessen-Kassel*** *fiel und Kella und Döringsdorf zur* ***Kur-Mainz*** *kamen.*

Vertrag von Eschwege, 1582

Gleich nach dem Plesseturm verlasse ich den „**Mainzer Rad“** Weg. Mein neuer ist der **Werrataler Klosterweg.** Hier oben auf dem Bergrücken sticht mal wieder der Kolonnenweg mit seinen endlosen **Betonplatten** heraus. Die schöne Umgebung kommt erst zum Tragen, wenn der Frühling einzieht und sich die Natur üppig entfaltet. Mit meinem Weggefährten gehe ich noch eine Weile. Komme zum **Gattertal**, hier fällt der Pilgerweg steil ab bis zu einer Straße. Der Abstieg ist ähnlich anstrengend wie der nun folgende Aufstieg. Muss öfter Pausen einlegen. Auf der Höhe steht ein **Beobachtungsturm** der ehemaligen Grenzbefestigung, man hat so schon eine gute Ringsumsicht, wie weit kann man dann vom Turm sehen? Lege eine größere Rast ein und verpflege mich mit süßen und sauren Rationen aus dem Rucksack!



Die Sonne scheint voll, ein kalter Wind zieht über die Höhe, behalte lieber die Jacke an. Verlasse endgültig den **Grenz-Kolonnenweg** und biege in den **Werra Burgen-Steig** ein, der auch **Lutherweg** ist. Hier beginnt der Treffurter **Stadtwald**. (sind aber noch fünf Kilometer bis Treffurt) Durch intensive Waldbewirtschaftung sind die Wege aufgewühlt und matschig. Eine große, zum Teil eingezäunte Fläche mit **Eiben** wurde dagegen wissenschaftlich untersucht.





Pilger- Empfangsbogen

Es ist ein langer Weg bis zur Landstraße im **Helbrachtal**. nun beginnt der letzte Aufstieg für diesen Tag (nur 80 Höhenmeter). Oben angekommen, gehe ich durch einen **„Triumphbogen“,** der zur Kirschbaumplantage der Stadt führt. Ein großer Parkplatz ist nebenan, da kann die **Burg Normannstein** nicht weit sein. Sie ist ein markantes Wahrzeichen von **Treffurt**. Mit herrlichem Blick auf die Stadt und Werra mache ich Kaffeepause, leider ohne Kaffee ein Schluck aus der Wasserflasche tut es auch. Über den Dächern der Stadt schweben Turmfalken.

Steile Straßen führen an schön hergerichteten Fachwerkhäusern entlang. Herrschaftliche Steinhäuser stehen zwischen noch renovierungsbedürftigen Gebäuden. Das Kronjuwel und Wahrzeichen der Stadt, ist das **Rathaus**. Vielleich weil **Treffurt** in der Sperrzone lag, kann man hier die **mittelalterlich** anmutende Altstadt unmittelbar erleben.



mittelalterliches Städtchen Treffurt

hier geht es noch ruhig zu …







Rathaus Treffurt

Meine Vermieterin zeigt mir die **„Gute Stube“**, die jetzt mein Pilgerzimmer ist. Gibt mir noch Tipps wo man essen kann und meldet sich für den Abend ab.

Ich mache einen Trip durch die Stadt und merke, dass ich meinen Schlüssel in der Zimmertür habe stecken lassen. Es ist niemand da, somit komme ich nicht rein. Per Handy gibt sie mir die Adresse ihrer **Mutter**, sie wohnt nebenan. Gehe zurück und klingele, es macht keiner auf. Auf dem Weg hierher ist mir eine alte Frau mit kleiner Harke und Gießkanne aufgefallen. War sie ihre Mutter? Ich suche sie. Sie war noch nicht weit gekommen, bei einer Nachbarin steht sie am Fenster und klönt. Natürlich befreit sie mich aus meiner misslichen Lage, und so lernen wir uns kennen.



Prangersäule am Falkentor

In einer **Bäckerei** gibt es noch Kaffee und Kuchen. Andere Lokale sind saisonmäßig geschlossen, eines hat gerade Heute! aufgegeben. Ich hätte hoch zum **Burgrestaurant** gehen können, aber dazu kann ich mich nicht mehr aufraffen.

Auf dem Heimweg treffe ich die **Oma** des Hauses. Sie kommt vom Friedhof, hatte aber zwischendurch bei Bekannten noch Kaffe getrunken, die sie jetzt nach Hause bringen. **Bin in einer typischen Kleinstadt**.

Samstag, 30. März 2019

7. Etappe **Treffurt - Creuzburg** **15 km**

Aufbruch zur letzten Etappe



Meine „Gute Stube“



Passionsweg, Jesus wird verurteilt

Sehr kalt heute Morgen. Frau Wittig bringt das Frühstück.
Danach gehe ich in die Stadt, suche einen Briefkasten. Gestern hatte ich zum ersten Mal Gelegenheit, Ansichtskarten zu kaufen.

Beim Schlachter will ich die berühmte **„Eichsfelder Stracke“** holen. Der Laden ist zu, am Samstag! Eine Frau, sie fegt gerade die Straße fragt, was ich den wolle, sie wäre die Inhaberin und **Samstags** ist der Laden **geschlossen** (?). Ich bekomme meine Stracke und soll meine Vermieterin grüßen, sie sind zusammen zur Schule gegangen. Ich wundere mich nicht weiter, überbringe die Grüße, packe meinen Rucksack und mache mich auf den Weg, auf die **letzte Etappe**.

über Poststraße zum Moor zur Creuzburg





Über die **Werra** geht es in Richtung **Schnellmannshausen**. Ein Blick zurück nach Treffurt, ein schönes Städchen und nette Leute. Möchte nicht weiter an der Straße lang gehen, also folge ich den Abzweig zum **X5** (Europawanderweg 5), in der Annahme, er geht parallel zur Straße. Ist aber nicht so, nach ein paar Kilometern muss ich improvisieren. Mit dem Ergebnis: **Dornen** im Dickicht eines zugewachsenen Weges setzen mir ordentlich zu, Blut fließt (Hand, Nase Ohr).



Rathaus, Kirchen St. Bonifatius u. St. Marien, Burg Normannstein

Ein kleiner Schlenker und ich bin auf dem **"Alten Postweg"** der gerade nach **Schnellmannshausen** führt. An der Kirche, sie ist auch **Skatkirche** mache ich Rast. Der nächste Aufstieg steht bevor. In einem Hausgarten erntet ein Mann Grünkohl, es wird auch Zeit, Frost wird es hoffentlich nicht mehr geben.



Von 210 auf 420 m Höhe führt mich der Weg in Serpentinen durch den Wald auf den „Langer Berg". An der Hütte **„Schöne Aussicht"** habe ich eine schöne Aussicht auf den Ort, und dem dahinter liegenden **Heldrastein**. Auf dem Gipfel ist ein Turm zu erkennen. Ein ehemaliger Abhörturm der StaSi (Staatssicherheit DDR) er wurde 1996 zu einem Aussichtsturm **„Turm der Einheit"** umgebaut.



Der Weg ist jetzt eben, trotz der Sonne ist es kalt, meine warme Unterwäsche ist angebracht. Meine Schuhe verschwinden im hohen Laub vom Vorjahr. Es geht an einem riesigen ehemaligen Steinbruch vorbei, wie es aussieht, wird er als Schuttdeponie genutzt. Und wieder singen hier auf der Hochebene **Feldlerchen**. Man kann sie gut erkennen, wenn sie ihre Nester am Boden anfliegen.



Amphibienschutzgebiet, Kameraüberwacht!

Es geht bergab nach **Scherbda**. Die Dorfgemeinschaft transportiert gerade mit vereinten Kräften einen Baumstamm, er gehört zu einem Vereinshäuschen. Kleine Verlaufung im Ort, dann geht es auch gleich wieder hinauf. Weiter durch eine **Moorlandschaft**, eine Wildkamera macht ein Foto von mir, als ich in ihren Auslösebereich komme. **Datenschutz-Ankündigung** hängt am Baum.

Oberhalb von **Creuzberg** liegt das Naturschutzgebiet **„Wisch"**. Strahlender Sonnenschein empfängt mich hier. Die Wisch steht für vielfältigen Artenreichtum, vor allem blühen im Frühling einheimische Orchideen. Leider jetzt noch nicht. Der Hang fällt steil ab zum **Werratal**, am Sporn steht eine **Schutzhütte**. Von hier aus kann man die **Kalkfelsen** des **Steilufers** der Werra sehen, ein Blick auf Creuzberg werfen und sogar die **Wartburg** in der Ferne erkennen. Heute sind Wochenendausflügler unterwegs, an der Hütte ist ganz schön was los.







Ende einer Pilgertour



„Gottesackerkirche“ Tourismusausstellung

Nun folgt der Abstieg zur **Gottesackerkirche**. Sie ist das älteste kirchliche Bauwerk hier, ihr Ursprung, als **Marienkirche**, liegt im 11. Jh., noch bevor die Stadt gegründet wurde. Sie lag schon immer außerhalb der **Stadtmauer**. Im Mittelalter war sie **Klosterkirche** des **Augustiner Nonnenklosters St. Jacob**. Heute dient sie der Austellung des **Naturparks** Hainich und Werratal.

Über eine alte Treppenanlage führen meine letzten Schritte auf der Via Scandinavica durch ein Renaissance-Portal -

Ich bin am Ziel meiner Pilgertour



Ankunft in Creuzburg, Portal zum Gottesacker



Nicolaikirche, romanischer Altarraum

Resümee :
Das waren ca.
680 Km in **38 Etappen**
in der Zeit vom
24. Juli 2017 bis 30. März 2019
in
4 Abschnitten:
1. Puttgarden - Lübeck
2. Lübeck Hannover
3. Hannover - Göttingen
4. Göttingen - Creuzburg



Direkt am Portal zum Gotteacker führt der Pilgerweg **„Elisabethpfad“** vorbei, eigentlich könnte ich nahtlos den Weg nach **Marburg** gehen und weiter in Richtung Santiago de Compostela.
Zum **Glück** ist meine Pilgerübernachtung nur ein paar Meter weiter in der **„Torklause“**, hier werde ich mich erst einmal bemerkbar machen. Das ältere Wirtspaar empfängt mich in einem schönen, an der Gottesackermauer gelegenen Biergarten.

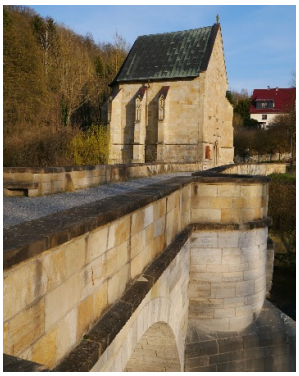


Zimmer im Gasthaus Torklause

Zwei Wanderer die ich auf dem „Wisch“ kennenglernt hatte sind auch da, ich bin der einzige **Wessi**. Die **Ossis** heben gerade die guten Seiten der DDR hervor, Schul- und Krankenkassenwesen waren besser als jetzt! Meine Bezeichnung Ossi und Wessi ist nicht negativ gemeint, sondern in den letzten Orten habe ich bemerkt, dass es in der **Mentalität** beider Bevölkerungen Unterschiede gibt.

Mein Zimmer ist gut, praktisch eingerichtet, und strahlt einen angenehmen Charme vergangener Jahre aus.

zum 2. Mal in Creuzburg …



Werrabrücke mit Kapelle



Wandbemalungen Liberiuskapelle

2007 im **Elisabethjahr**, waren wir, das heißt meine **Pilgerfreunde** Doris und Norbert, auf den Spuren der Heiligen Elisabeth unterwegs. Unser Pilgerweg führte natürlich auch durch Creuzburg, hier war unsere erste Station. Seinerzeit wollten wir die **Liboriuskapelle** besichtigen, sie war wegen Renovierung geschlossen. Heute lass ich es mir nicht entgehen und besichtige sie. Im Inneren hat man ringsum **Fresken** wieder sichtbar gemacht, teilweise nur in Fragmenten. (Secco Wandmalereien aus dem Jahre 1520). Beeindruckend ist die **Rundbogenbrücke** über die Werra, eine der ältesten Steinbrücken Norddeutschlands.



Die Creuzburger Altstadt ist überschaubar, wenn man von der Kapelle zur Nicolaikirche und zur Burg geht, hat man schon alles gesehen. Zum Abendessen bin ich wieder im **Torklausen-Garten**. Es gibt Zander, der Wirt setzt sich zu mir und ich esse erzählend mit ihm. Berichte ihm von unserem Erlebnis in Creuzburg damals 2007 auf dem **Elisabethpfad:**

Wir kamen hier an und wollten unser Quartier beziehen. Aus „unbekannten Gründen" war es belegt. Der Vermieter lud uns zu sich nach Hause ein, da wäre noch Platz. Ich musste aber einige Zeit warten bis ich mein Zimmer bekam. Später berichtete er, dass er die Oma ausquartieren musste und ihr Bett für mich im Keller aufzubauen. Somit hatte ich es damals schon einer Oma zu verdanken, dass ich für die Nacht ein Bett hatte.

Mein Wirt kennt unseren damaliegen Gastgeber und schmunzelt.
Ich mache mich auf zu **meinem** schon in Beschlag genommenen Bett.



Auffahrt zur Creuzburg

Prolog **Creuzburg - Spicha** 5 km

zurück nach Spicha



Nicolaikirche Sonntagmorgen

Für die Heimreise habe ich mehrere Möglichkeiten. Ich könnte mit dem Bus bis **Eisenach** fahren und von dort aus mit dem Zug nach Hause. Oder den Weg zufuß nocheinmal wie vor **22 Jahren** gehen. Entscheide mich für einen Mittelweg. Werde bis **Spicha** wandern, wie damals, nur in der umgekehrten Richtung. Hier gibt es einen Haltepunkt der Bahn, von dem ich nach Hause komme.



Burg Creuzburg

Es ist diesig, wenig Blau am Himmel. An einem Sonntag um 8.00 Uhr bewegt sich nichts in der Stadt. Erst als ich über die **Werrabrücke** komme, sind erste Ausflügler unterwegs. Die **Creuzburg** liegt malerisch über der Werra.



Trinitatiskirche Spicha

Jeder Bach, jedes Haus weckt Erinnerungen an unsere damalige Pilgerwanderung auf dem Elisabethpfad. Auf halben Weg steht ein markantes Gebäude. Es ist die ehemalige Saline **Wilhelmsglücksbrunn**, damals ein Stiftsgut der DIAKONIA Eisenach, heute ein Biohotel und Restaurant mit Cafe.

In **Spicha** liegt die Dorfkirche aus dem Jahre 1753 am Weg. Sie ist wie damals offen und ich trage mich in das Gästebuch ein.

Hier in der Trinitatiskirche beende ich endgültig meinen Weg.



Pilgern heißt für mich, bewusst gehen und erleben, die Schöpfung bewundern und bewahren und ...

Begegnung - mit Mensch, Natur, Gott, Kreatur und Geschichte.

Erfahrung - an Leib und Seele sammeln.

Verwirklichung - von Überzeugungen und (Kindheits-) Träumen.

Erlebnis - als Antrieb und Belohnung.

Höhepunkt - es ist nicht nur ein Höhepunkt, es gibt viele kleine und bedeutende. Zu den schönsten gehören für mich immer wieder das Ankommen!

Nachwort

Pilger:
Reinhard Träder, Jahrgang 1948
pilgert seit 2006 auf Jakobs- und anderen Pilgerwegen in Deutschland.

Den Pilgerweg Via Scandinavica schließe ich mit diesem Bericht ab

Der erste Abschnitt führte **2017** im verregneten Sommer von **Puttgarden** nach **Lübeck**.

Der Zweite von **Lübeck** nach **Hannover** im heißen Sommer **2018**.

Ebenfalls **2018** im Herbst, der ein Sommer war, der dritte Abschnitt von **Hannover** nach **Göttingen**

Im Frühjahr **2019** bin ich bei kaltem, aber sonnigem Wetter in **Creuzburg** angekommen.
Da dieser letzte Abschnitt auch durch meine **Heimat** in Südniedersachsen führte, kam ich nicht umhin, auf einigen Etappen mich an meinen persönlichen Lebensweg und besondere Erlebnisse zu erinnern.

Höhepunkte auf dem Weg von Hannover nach Göttingen waren: Das Fliegenfenster von M. Lüperz in der Marktkirche. Weltkulturerbe Michaeliskirche und Dom in Hildesheim. Die Übernachtung in der Erlebnisherberge. Ebenso das Treffen eines ehemaligen Ronnenbergers in Freden. Mein Ankommen in der alten Heimat Göttingen.
Auf dem Weg weiter bis Creuzburg waren dies besondere Erlebnisse: - Das Wiedertreffen mit meiner Kindheit in Dahlenrode und Friedland - das Grenzlandmuseum im Schifflersgrund - die Übernachtung in Asbach, in der „Alten Schmiede“ - die Bewältigung der vielen Höhen im Thüringer Wald - meine Bekanntschaft mit der „Oma“ in Treffurt - und zu guter letzt, dass Ankommen in Creuzburg.

Reinhard Träder im September 2019

Meine Pilgerberichte sind nachzulesen: "Freundeskreis der Jakobswege in Norddeutschland"
www.jakobswege-norddeutschland.de/Traeder (oder Suchmaschine: ***Reinhard Träder***)

Quellennachweiß:

Begleitbuch OutdoorHandbuch aus der Reihe „Der Weg ist das Ziel“ Band 367 von Martin Simon, Conrad Stein Verlag.

Pilgerweg von Göttingen nach Creuzburg in 5 Etappen, Jakobus-Pilgergemeinschaft Göttingen ev.

Örtliche Touristikinformationen der Gemeinden und Städte.
Kirchen Informationsblätter u. Broschüren.

Kartenmaterial

Wandern, Fahrradfahren, Reiten Kompass 848 Karte 2, Hannover und Umgebung

Topografische Karte, Nördliches Eichsfeld, Kartenblatt 53
Topografische Karte, Südliches Eichsfeld, Hainich, Werratal Kartenblatt 54
Freistaat Thüringen Landesamt für Vermessung und Geoinformation